

2016

CHRISTINA KUBISCH

Elektromagnetische Stadtspaziergänge in Stein am Rhein

Während der Museumsnacht Hegau-Schaffhausen am 17. September hatte ich einige Erkundungsgänge in Stein am Rhein mit den von mir entwickelten Induktionskopfhörern angeboten. Diese übersetzen direkt und ohne Zeitverzögerung die uns umgebenden elektromagnetischen Felder in Audiosignale. Die Kopfhörer haben auf jeder Seite eine starke Kupferspule, die die Felder durch Induktion übertragen.

Die Electrical Walks Stein am Rhein waren ausgebucht. So habe ich mich dreimal mit einer Gruppe von neun Teilnehmern auf den Weg gemacht. Vorab: Es gibt wenig starke magnetische Felder in dieser Stadt. Sie ist elektromagnetisch fast eine Idylle. Aber Einiges tut sich doch, dort, wo Geld fließt, wo Überwachungskameras aktiv sind, wo der Verkehr fließt.

Die ersten Stationen waren die Schaffhauser Kantonalbank, die ungemütlich und sehr laut vor sich hin brummte und anschliessend die Ersparniskasse, die die Teilnehmer mit ihren wasserfallartigen melodischen Klängen sofort zu dem Urteil bewegte: Das ist die bessere Bank. Beim Rundgang durch die Gassen von Stein hört man durchgehend die elektrische Grundfrequenz von 60 Hz und ab und zu kurze Signale, die von Sendern, Computern und anderen elektrischen Gerätschaften aus den Häusern kommen. Mir erschienen diese Klänge eher verhalten und leise, da ich noch den elektroakustischen Lärm von San Francisco, wo ich in der Woche zuvor einige Tage war, im Ohr hatte. Einige Teilnehmer waren aber fast erschrocken über die Intensität der Stromfelder in Stein am Rhein.

Gemeinsam ging der Weg weiter zur Schiffslände. Und plötzlich: Stille. Direkt am Rhein fließt kein elektrischer Strom, nur der Strom selbst fließt vorbei. Ausser einigen intensiv summenden Sparlampen bei den Restaurants konnte man am Ufer wirklich für kurze Zeit "nichts" hören, für alle eine wohltuende Erfahrung. Der Walk ging weiter über die Brücke, wo die vorbeifahrenden Autos leise sirenenartige Klänge beim Kino Schwanen erzeugten. Im Eingang befindet sich eine Videoanlage, die rhythmisch und geheimnisvoll pulsiert. Ab und zu kam ein Bewohner vorbei und musterte uns misstrauisch.

Artist in Residence Chretzeturm

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG

Inzwischen waren die Teilnehmer so in das magnetische Hören eingetaucht, dass sie die fragenden Blicke der anderen Passanten kaum noch bemerkten. Der Walk endete am Steiner Bahnhof. Und hier entdeckte man einen Klang, den es wohl nur in Stein gibt: ein auf- und abschwellender melodischer singender Ton, der überall auf dem Gelände zu hören ist, in verschiedener Intensität. Ein musikalischer Klang, der sich vermischte mit den magnetischen Feldern der einfahrenden Züge, der Ticketautomaten und der Stellanlagen. Ein Ingenieur, der dabei war, meinte nach längerem Herumgehen, es müsse ein entferntes Steuersignal sein.

Wenn das Auge etwas Bekanntes sieht und das Ohr etwas ganz Anderes erfährt, verändert sich die Wahrnehmung. Die Teilnehmer waren überrascht von ihrer "verborgenen" Umgebung, die sie so vorher nie wahrgenommen hatten. Der anschliessende Diskussionsbedarf war groß und vielleicht nehmen die Teilnehmer ihre Stadt jetzt an einigen Orten auch ganz anders wahr.

Christina Kubisch
21.09.2016